

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Band: 62 (1991)
Heft: 9

Artikel: Brandschutz im Alterspflegeheim
Autor: Egli, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brandschutz im Alterspflegeheim

Walter Egli, dipl. Arch. ETH (Heimleiter)

Aus BVD-Bulletin 1/91 (vergriffen), Brand-Verhütungs-Dienst für Industrie und Gewerbe *

Einleitung

Der spezielle Zweck eines Alterspflegeheimes beeinflusst weitgehend die vorzubereitenden und vorzusehenden Massnahmen, um einen Brandausbruch möglichst zu verhindern, oder bei einem allfälligen Brand die Schäden möglichst gering halten zu können. Es ist darum wichtig, sich die besondere Situation der Menschen, die das Alterspflegeheim bewohnen, zu vergegenwärtigen. Das Alterspflegeheim Lindehus in Turbenthal hat die Aufgabe, betagten Menschen aus der Region ein Zuhause zu bieten, von den ersten Gebrechen an, die zum Eintritt führen, über verschiedene Phasen zunehmender Hilflosigkeit bis hin zum Sterben. Von den 60 Betagten sind je rund ein Viertel noch teilweise selbständig, leicht pflegebedürftig, schwer pflegebedürftig oder schwerst pflegebedürftig. Die Altersgebrechen schwanken zwischen rein organischen Schäden und rein cerebralen Störungen, mit sehr verschiedenen Mischformen. Das bedeutet für die Brandverhütung, dass einige wenige Betagte noch vernünftig und richtig vorsorgen und reagieren können, eine Mehrzahl aber nicht mehr zuverlässig richtig und eine gewisse Anzahl psychogeriatrischer Patienten sogar gestört handelt. Zudem ist zu berücksichtigen, dass diese Menschen nicht nur vorübergehend für eine Kur im Heim weilen, sondern, zum Teil über Jahre hin, ihren ganzen Lebensabend im Lindehus verbringen. Sie haben deshalb Anspruch auf eine umfassende wohnliche Zimmerausstattung, also beispielsweise auch auf Holz, Kochplatten, Kerzenlicht, Vorhänge und auf einen eigenen Fernsehapparat.

Der «materielle Brandschutz»

In der Planungsphase wurde versucht, durch eine klare Gliederung des ganzen Gebäudes, zum Beispiel auch in klar übersehbare und abgegrenzte Brandabschnitte, die Gefahren einer Katastrophe auszuschalten.

Die allgemeinen Wohn- und Aufenthaltsräume (Eßstube, Kafi-stube, Lesestube, Werchstube, Lindenstube als Mehrzweckraum) sind in einem Brandabschnitt zusammengefasst. Zwei separate Treppenhäuser sichern getrennte Fluchtwege aus den oberen Stockwerken. In fünf verschiedenen Brandabschnitten sind je rund 12 Betagten-Wohnschlafzimmer mit den erforderlichen Nebenräumen zusammengefasst.

Die feuerpolizeilichen Vorschriften für Heime, Spitäler und Hotels sind richtigerweise sehr streng, so dass deren Einhaltung einen optimalen baulichen Brandschutz gewährleistet. In einigen Details wurden zusätzliche Schutzmassnahmen getroffen. Die Vorhänge im ganzen Heim wurden aus selbstlöschendem Material hergestellt. Die Türen zu den Betagtenzimmern werden nach aussen geöffnet, um den Zugang in jedem Fall sicherzustellen, auch wenn jemand hinter der Türe läge. Aufgrund der Erfahrung-



Modell des Alterspflegeheims Lindehus in Turbenthal.

gen der ersten Betriebsjahre wurde die vorgeschriebene Brandmeldeanlage, die sich auf die Überwachung der Fluchtwege, der Räume mit mehr als drei Personen und die mit elektrischen Apparaten ausgerüsteten Räume beschränkte, durch eine Brandmelder-Vollüberwachung ersetzt. Das Risiko, betagte Patienten allein und ohne Überwachung in ihrem Zimmer wohnen und schlafen zu lassen, war uns zu gross. Glücklicherweise ermöglichten technische Neuerungen, alle Räume, in denen sich Betagte alleine aufhalten, einzeldressiert in die automatische Brandalarmanlage einzubeziehen. So wissen wir schon bei der Alarmmeldung, welcher Mensch betroffen sein könnte.

Die Installierung einer Personensuchanlage erlaubt zusätzlich, die wichtigen Angestellten mit dem speziellen Brandalarm-Code sofort zu orientieren.

Mit dem Beitritt zum BVD kommt dem Lindehus dessen Erfahrungspotential zugute. Periodische Besichtigungen und Kontrollen verhindern Betriebsblindheit: Wir wurden auf einige bauliche Mängel aufmerksam gemacht, die wir dann beheben konnten.

Der «personelle Brandschutz»

Eine Betriebsfeuerwehr ist in einem Alterspflegeheim dieser Grösse nicht denkbar. Die 30 Personalstellen verteilen sich auf knapp 50 Mitarbeitende. Die überwiegende Mehrheit arbeitet sehr unregelmässig und nur in Teilzeit verschiedener Grade. Die Personalknappheit ist besonders im umfangreichsten Dienst, dem Pflegedienst, enorm. Die Pflegerinnen haben alle Hände voll zu tun mit demennten, verwirrten und sterbenden Patienten. Was hat an dieser andauernd gegenwärtigen Todesschwelle Vorrang? Andererseits bedingt der Pflegeauftrag eine ununterbrochene Präsenz bei Tag und Nacht über 24 Stunden. Der «personelle Brandschutz» beschränkt sich darum im Lindehus auf drei Bereiche:

* BVD/SPI: Brandverhütungsdienst für Industrie und Gewerbe, Nüscherstr. 45, 8001 Zürich, Tel. 01 217 43 33.

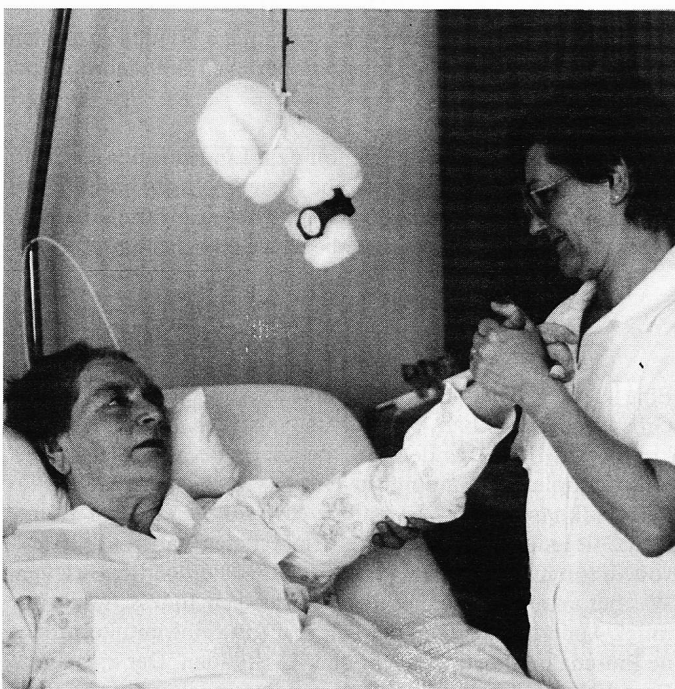


Alltag im Lindehus... im Kafi...

Sicherheitsbeauftragter ist der Hauswart, der in der Nachbargemeinde als Feuerwehrchef aktiv ist im Brandschutz. Seine Ausbildung und dauernde Weiterbildung stellt er in den Dienst des Heimes während seiner geregelten Arbeitszeit, und zur Not auch in seiner Freizeit, über seinen Anschluss an die automatische Alarmanlage. Im Kurs für Sicherheitsbeauftragte ist er zudem über die zusätzlichen Aufgaben im Heim orientiert worden. Ihm obliegt die Einhaltung der Vorschriften und Massnahmen am Gebäude und im Betrieb. Er instruiert die Angestellten. Der Heimleiter, der selber im Alterspflegeheim wohnt und darum fast ununterbrochen an die Brandmeldeanlage angeschlossen ist, hat insbesondere die Aufgabe, den Sicherheitsbeauftragten während seiner Abwesenheit zu vertreten.

Einige verantwortungsbewusste Mitarbeiter werden periodisch mit den Aufgaben eines Ersteinsatzes im Alarmfall vertraut gemacht.

Im Tagdienst von 7 bis 19 Uhr sind dies vor allem die Kaderpositionen, im Nachtdienst die Nachtschwester. Auf diese Weise ist



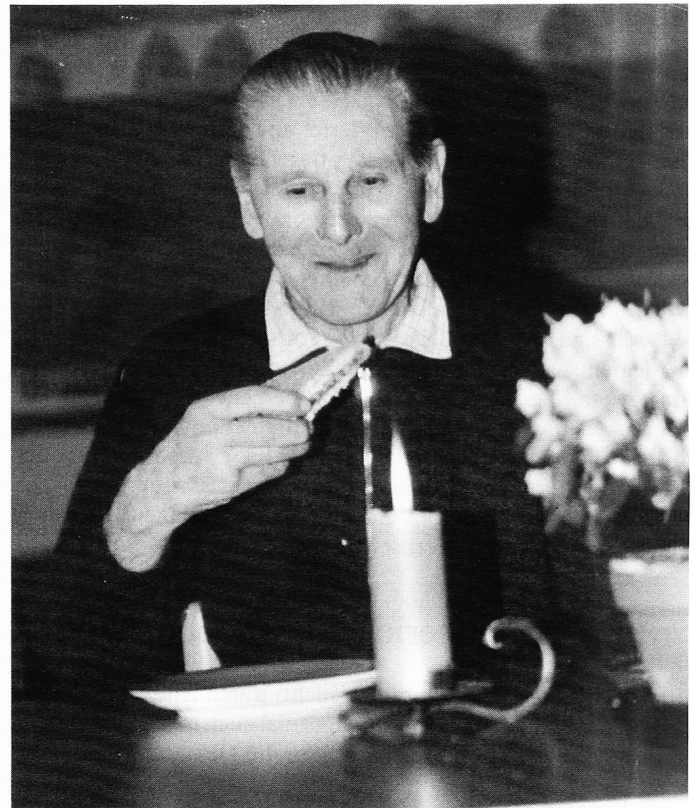
... im Pflegezimmer.

durchgehend mindestens eine orientierte Person und eine Pikettperson für den sofortigen Ersteinsatz präsent.

Die übrigen Angestellten werden in grösseren Abständen über das Verhalten im Brandfall und über die Handhabung der Einrichtungen und Geräte instruiert.

Im «personellen Brandschutz» profitiert das Heim von einem regelmässigen, sehr guten *Kontakt zur Ortsfeuerwehr*, insbesondere zum Pikett. Verschiedene Feuerwehrchefs kennen das Heim als Besucher und sind dadurch persönlich motiviert. Die *periodischen Kontrollen* des Feuerschauers und des BVD geben auch im Bereich des personellen Brandschutzes jeweils neue Einsichten.

Die Betagten werden soweit möglich in Brandverhütungs-Instruktionen einbezogen. So haben einige Betagte es gewagt, bei einer Mitarbeiter-Instruktion einen Handfeuerlöscher zu bedienen. In Berücksichtigung des hohen Alters unserer Heimbewohner ist es wichtig, dass jede konkrete Möglichkeit genutzt wird,



Kerzenlicht: Vermehrte Kontrollen sind nötig.

(Fotos pd Lindehus)

sie zur Wahrung von Sicherheitsmassnahmen zu motivieren, man kann nicht mehr theoretisch zum voraus etwas lehren.

In der Advents- und Weihnachtszeit lassen wir sie das Leuchten der Kerzen in den gemeinsamen Stuben unter Aufsicht und Wahrung von Vorsichtsmassnahmen erleben. In den Zimmern der Betagten erlauben wir während dieser Zeit Kerzen mit brandsicherer Anordnung der Kerzenhalter oder die Verwendung von Windlichtern. In diesen Tagen sind vermehrte Kontrollen erforderlich. Zwischen dem grossen Sicherheitsbedürfnis und der Notwendigkeit einer aufhellenden Hilfe gerade in solchen Festzeiten müssen wir immer wieder den gesunden, lebendigen Mittelweg finden.

Verbote allein genügen nicht. Wichtig ist, dass im ganzen Begleiten, in gemeinsamen Festchen, im stimmungsvollen Schmücken und im ständigen Kontakt Nöte mitgetragen, Probleme erkannt, Gefahren behoben werden können.

Resultat der Brandschutzmassnahmen im Alterspflegeheim

Die Erfahrungen aus knapp 13 Jahren bestätigen die Richtigkeit der mit dem Neubau getroffenen Brandschutzmassnahmen und der seither realisierten Verbesserungen. Das *Pikett der Ortsfeuerwehr war schon mehrere Male übungsweise im Heim*, musste aber noch nie ernstfallmässig ausrücken. Verschiedene kleine «Brändli» konnten im Anfangsstadium entdeckt und sofort gelöscht werden, ohne je einen Schaden angerichtet zu haben.

Vor dem im Jahre 1986 erfolgten Ausbau der automatischen Brandmeldeanlage zur Vollüberwachung wurde zweimal ein Zimmerbrand verhütet, weil ein Detektor im Korridor die Gefahr meldete. Eine betagte, bereits etwas vergessliche Frau hatte im Zimmer mit einem Tauchsieder Wasser erhitzt und verdampft bis zum «Gehntichtmehr». Eine andere Betagte erwärmte auf niedriger Stufe einen Brei, ganz modern energiesparend, indem sie das Pfännlein mit Wolldeckenresten zudeckte.

Die neue Brandmeldeanlage wies auf eine viel zu hoch brennende Kerze in einem Betagtenzimmer hin. Die Detektoren haben aber auch verschiedentlich reagiert auf Schleifstaub in der Werkstatt, auf Wasserdampf, auf Arbeiten mit Schweissbrennern, auf Rußstaub des Kaminfegers, auf die wunderschöne Stimmung beim Flambieren in der Eßstube oder auf den Raclette-Erhitzer.

Die Detektoren meldeten ebenso Abgase eines zu sehr durchgedrehten Automotors in der Garage oder Rauchgase des lieben Nachbarn, die durch das offene Fenster in ein Betagtenzimmer eindrangen. Im Hochsommer sind immer wieder Blitzschläge Ursache für einen Alarm im Estrich. Im Winter sind es seltener kleine Spinnen, wenn wir nicht an einen Hokuspokus glauben.

Am meisten befürchten wir einen Brandschaden, der durch einen Fernsehapparat verursacht werden könnte. In 24 Betagtenzimmern steht momentan ein solches Gerät. Kürzlich hat ein Detektor austretende Dämpfe von Kühlflüssigkeit eines kleinen Kühlschranks in einem Betagtenzimmer gemeldet, die die betagte Person im Schlaf nicht wahrgenommen hat.

Das sehr gute Resultat der Brandschutzmassnahmen ist beruhigend. Es soll uns aber anspornen, wach und umsichtig zu bleiben und neue Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und zu realisieren, damit die Aufgabe, die Betagten durch ihren wohlverdienten Lebensabend bis zum Sterben umfassend zu begleiten, erfüllt werden kann.



Ihr
Qualitätssiegel
für Grossküchenprodukte
und
umfassenden
Kundenservice

Haco AG, 3073 Gümligen, Tel. 031/52 00 61



Die Reinigung von Alters-, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064-45 11 88. Es lohnt sich.

HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung.

HASCO Management AG

Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 064-45 11 88
Fax 064-43 78 65

Basel, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu,
Luzern, Renens, Schönbühl, Zürich